

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

5.8.1943 (No. 181)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häckerblock, Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortensau, Hund 500 Ausgabenstellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Rehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe kleiner Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- R.M. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 R.M. Auswärtige Besteller durch Posten 1.70 R.M. einchl. 12.5 R.M. Postgebühren auswärts 30 R.M. Tragertabak 40 R.M. Besteller 2.00 R.M. einchl. 18.0 R.M. Postgebühren und 36 R.M. Aufschlag bei der Post abgeholt 1.70 R.M. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsletzten - Anzeigenpreis: 3. St. Zeitungs-Nr. 10 altig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 R.M. bei Nammlen- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Verbeanzeigen: die 46 mm breite Mittelzeile 65 R.M. Bei Verbeanzeigungen Nachschlag nach Staffeln B.

Im Osten und auf Sizilien Feindangriffe blutig zerschlagen

Drel planmäßig und vom Feind ungehindert geräumt - 123 Panzer und 161 Flugzeuge der Sowjets vernichtet

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets begannen gestern am Mius mit starken Infanteriekräften und zahlreichen Panzern gegen die neugewonnenen deutschen Stellungen nördlich Knibyschewo heftige Gegenangriffe, die jedoch unter hohen feindlichen Verlusten restlos scheiterten. Auch am mittleren Donez blieben Angriffe der Sowjets erfolglos. Im Raum von Bjelgorod dauern die schweren und wechselvollen Abwehrkämpfe weiterhin an.

Im Drelbogen wurde im Zuge der Frontverlängerung, die seit längerer Zeit vorgehene Räumung der Stadt Drel in der Nacht vom 4. zum 5. August vom Feinde ungehindert durchgeführt. Sämtliche Vorräte wurden planmäßig zurückgeführt, die kriegswichtigen Anlagen restlos zerstört. Südlich des Kadogasees brachen starke Angriffe der Sowjets vor unseren Linien zusammen. Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 123 Panzer abgeschossen. Kampf-, Sturm-, Kampf- und Schlachtgeschwader der Luftwaffe führten an den Brennpunkten der Abwehrschlacht, vor allem im Raum Bjelgorod und Drel, schwere Schläge gegen den Feind. In Luftkämpfen wurden gestern 161 sowjetische Flugzeuge abgeschossen, sieben eigene Flugzeuge lehnten nicht zurück.

20 000 Sowjetkämpfer von der GWA. erschossen

Berlin, 5. Aug. In dem Organ der portugiesischen anti-bolschewistischen Bewegung, dem in Lissabon erscheinenden „Alerta“, wird ein bolschewistischer Massenmord behandelt, der an Kurchibarkeit dem gleichkommt, was über die jüdisch-bolschewistischen Verbrechen in Katyn und Binnja berichtet worden ist. Die Bolschewisten haben, als sie zeitweilig finnisches Gebiet besetzten, kürzlich auch Kriegsgefangene aus ihren eigenen Reihen angetroffen. 20.000 in Finnland gefangene sowjetische Soldaten wurden so „befreit“. Sie sind aber nicht in die Heimat zurückgeführt, und man hat sie ebensowenig wieder in die Reihen der Sowjetarmee eingestellt, man hat sie kurzerhand erschossen. Warum? Diese 20 000 bolschewistischen Kriegsgefangenen bildeten eine Gefahr für die Sowjetunion. Sie hätten ihren Kameraden und den anderen Landsleuten über die wahre Lage in Finnland berichten können, die anders ist, als sie von Moskau aus geschildert wird. Das mußte aus Gründen der sowjetischen Kampfmoral und zur Erhaltung des Ansehens der bolschewistischen Agitation verhütet werden.

Weltherrschaft durch Flotten- und Luftstützpunkte

Lissabon, 5. Aug. Der Friede könne nur erhalten bleiben, wenn die USA, England, Sowjetrußland und China die etwa 20 strategisch wichtigsten Punkte des Weltluftverkehrs beherrschen, erklärte der bekannte Geograph der Columbia-Universität in New York, George Henner, in der August-Nummer von „American Magazine“.

Die britisch-nordamerikanische Kontrolle der Meere sei möglich gewesen, weil England und seine Alliierten die 13 Pässe zwischen den Ozeanen besäßen, nämlich Scapa Flow, Gibraltar, Suez, Aden, Singapur, Batavia, Surabaya, Ceylon, Port Darwin, Australien, Port Stanley, Kapstadt und Panama. Entsprechend könnte aller künstlicher Luftverkehr an etwa 20 Schlüsselstellen kontrolliert werden und damit der Friede in der Welt gesichert bleiben. Die Aufzählung der Flottenstützpunkte als bittere Reminiszenz steht schicksalsschwer neben den erstrittenen Luftstützpunkten.

Schwere Unruhen im New Yorker Negerviertel

Lissabon, 5. Aug. Die erst am Mittwoch bekannt wird, ist es in der Sonntagnacht im New Yorker Negerviertel Harlem zu großen Negerunruhen gekommen, bei denen fünf Neger getötet, 543 verletzt und 504 verhaftet wurden. Der bei den Zusammenstößen angerichtete Schaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt. 16 Polizisten wurden verletzt. Die Unruhen waren die schwersten seit dem Aufstand von 1935. Die Unruhen brachen aus, als ein weißer Polizist eine Negerin wegen eines Eigentumsvergehens verhaften wollte. Angeheiltere Negerkämpfer mischten sich ein und bemächtigten sich des Polizeistützpunkts, worauf der Polizist schock und einen Soldaten verwundete. Schnell sammelte sich die Menge an und begann Läden zu stürmen und die Polizisten mit Steinen zu bewerfen. 6000 Polizisten umstellten Harlem. Erst volle 24 Stunden später konnte die Ordnung unter Einsatz starker Polizeikräfte einigermaßen wieder hergestellt werden.

Diffeldzug-Erfahrungen bei den spanischen Manövern

Madrid, 5. Aug. Im Gebiet der ersten Militärregion wurden bei Baracuellos de Parame die diesjährigen Manöver der spanischen Armee abgehalten, bei denen Waffen neuester Konstruktion vorgeführt wurden. Die Anlage der Manöver zeigte, daß die spanische Wehrmacht bei ihrer Ausbildung die Erfahrungen der spanischen Freiwilligendivision aus dem Diffeldzug verwertet. Militärbeobachter fiel bei dem Manöver besonders die zunehmende Verstärkung der spanischen Armee mit Tanks und Maschinenwaffen auf.

Tschungking-Außenminister: „Lage katastrophal“

Lissabon, 5. Aug. „Weite Gebiete Tschungking-Chinas, besonders diejenigen Bezirke, in denen Kampfhandlungen stattfinden, sind heute von Hungersnot befallen“, erklärte der tschungking-chinesische Außenminister Dr. Song, der sich gegenwärtig in England aufhält, am Mittwoch vor Vertretern der englischen Presse. In einzelnen Teilen Tschungking-Chinas sei die Lage geradezu katastrophal. Dr. Song erklärte, er sei nach London gekommen, um politische und andere Besprechungen zu führen. Das schwierigste Problem sei und bleibe die Transportfrage, denn aus geographischen Gründen sei der

Bei den in den letzten Wochen im rückwärtigen Gebiet der Ostfront durchgeführten Kämpfen gegen sowjetische Verbände bemerkten sich besonders ungarische Truppen, die in selbständigen Unternehmungen oder zusammen mit Verbänden des Heeres und der Waffen-SS eingesetzt worden sind.

In Sizilien versuchten nordamerikanische Truppen auch gestern den mittleren Frontabschnitt zu durchbrechen. Nach hartem, mit großer Erbitterung geführten Kämpfen brachen alle Angriffe unter empfindlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff den stark besetzten Hafen Palermo an. Neben zahlreichen schweren Bombentreffern in den Hafenanlagen wurden zwei Handelsschiffe mit zusammen 13 000 BRT. und ein Zerstörer versenkt, ein leichter Kreuzer, drei Zerstörer und acht Frachtschiffe beschädigt. 23 feindliche Flugzeuge wurden über Sizilien und dem italienischen Küstengebiet abgeschossen.

In der vergangenen Nacht drangen einige feindliche Störflugzeuge in das westliche Reichsgebiet ein. Bei vereinzelt Bombenwürfen entstand unbedeutender Schaden.

Sicherungskreisläufe der Kriegsmarine und Marineflak schossen über dem westeuropäischen Küstengebiet 10 feindliche Flugzeuge ab. Deutsche Schnellboote versenkten vor der englischen Ostküste in der vergangenen Nacht ein britisches Minenjuchboot.

Transport von Nordindien nach Tschungking-China „leider sehr begrenzt“

USA-Flugzeug in Lissabon notgelandet

Vigo, 5. Aug. Nach Berichten aus Lissabon mußte am Mittwoch wegen Treibstoffmangels ein viermotoriges amerikanisches Flugzeug auf dem Flughafen von Lissabon notlanden. Die 16 Mann der Besatzung wurden von den portugiesischen Behörden interniert. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

Major Baekes vorbildliche Tapferkeit

Führerhauptquartier, 4. Aug. Der Führer verlieh am 1. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major D. R. Franz Baekes, Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment, als dem 262. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Baekes führte am 11. Juli nordöstlich Bjelgorod eine Kampfgruppe, die neben seiner Abteilung noch ein Panzergrenadier-Bataillon umfaßte. In hartem Kampfe war ein Höhenplateau gewonnen und damit das Angriffsziel des Tages erreicht. Da erkannte Major Baekes, daß die Widerstandskraft des Feindes im Sinken war. Sofort sah er einige Panzer und Panzergrenadiere zusammen und fuhr nach in der Nacht an ihrer Spitze mitten in die Abzugbewegungen der Bolschewisten hinein. Die kleine Gruppe verbreitete beim Feind lähmendes Entsetzen, zerprengte Marschkolonnen und vernichtete im Vorbeifahren schwere Waffen der fliehenden Sowjets. Blühlich aber stieß das Spitzfahrzeug auf eine starke feindliche Panzergruppe. Auf kurze Entfernung kam es zu einem harten Panzerkampf, in dem die kleine Kampfgruppe 10 schwere Sowjetpanzer abschob. Drei weitere Kampfpanzer vernichtete Major Baekes persönlich mit gezielten Ladungen. Damit war der Widerstand der Bolschewisten endgültig gebrochen. Major Baekes bildete noch in der Nacht einen Brückenkopf über den Donez, aus dem heraus am nächsten Morgen der Angriff nach Norden fortgesetzt wurde. Der Führer hat die hervorragende Leistung des tapferen Panzerkommandeurs durch die Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes anerkannt.

Deutschland, der Zankapfel der „verbündeten Nationen“

Der Streit um das Fell des unerlegten Bären - „Das Ergebnis wäre der dritte Weltkrieg“

Tg. Stockholm, 5. Aug. Selten ist eine schlechende Vertrauenskrise zwischen der Sowjetunion und ihren Verbündeten stärker zum Ausbruch gekommen, als eben jetzt. Ihr wirklicher Nährboden ist nach wie vor das Unvermögen der drei Partner, sich auf gemeinsame Kriegsziele oder gar Nachkriegsziele einigen zu können. Die Offenherzigkeit und der sorglose Plauderton, mit denen die Presse diesseits und jenseits des Atlantik die Welt über die britisch-amerikanischen Absichten „nach dem Kriege“ aufklärt, hat, sind auf ein eifriges Schweigen in Moskau gestoßen. Gleichzeitig hat aber der Kreml nicht veräußert, energisch seinen Partnern klar zu machen, daß die Sowjetunion ihre „eigenen Pläne“ für ein Nachkriegs-Europa hat. Sie werden sich davon um so weniger abbringen lassen, so hat man erklärt, als man ja auf anglo-amerikanischer Seite bei all diesen Spekulationen immer wieder zugeben muß, daß das Schicksal dieses Krieges im Osten entschieden wird und daß diese theoretischen Zukunftserörterungen der Anglo-Amerikaner deshalb überhaupt nur dann Aussicht auf Verwirklichung hätten, wenn es den Sowjets gelingen sollte, die deutsche Wehrmacht zu überrennen.

Es ist lehrreich, diese gegenseitigen Erpressungs- und Uebervorteilungsziele der sogenannten „Vereinigten Staaten“ aufmerksam zu verfolgen, denn schließlich heißt das Objekt, das verschachtet werden soll, Europa und die Zukunft nicht nur seiner gegenwärtigen, sondern auch kommenden Generationen. Es gibt nur einen Punkt, über den sich alle drei Partner völlig einig sind, das ist die Verzichtung bzw. Ausmerzungen jedes politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Eigenlebens der Achsenvölker und insbesondere Deutschlands. Darüber, wie das geschehen soll, gehen aber auch die Ansichten der Anglo-Amerikaner weit auseinander, um immer wieder vor dem mehr oder weniger offenen Eingeständnis zu landen, daß der Streit um die „Zonenaufteilung“ auf dem europäischen „Deutegebiet“ zwangsläufig zum „Weltkrieg Nr. 3“ führen müßte. Besonders deutlich bestärkt dies eben wieder ein Leitartikel Edgar Mowrers in der „New York Post“, der nicht weniger als neun „Kapi-

„Marianne“

Von unserem Pariser Vertreter Anton Graf Ruyphausen

Leichtfertig aber maßvoll sieht sich Marianne, schwerfällig und maßlos glaubt sie uns Deutsche, und in jenem, was sie als maßlos empfindet - es ist dies das unromantische, dynamische, nicht in festumrandete Begriffe passende uneres Wesens - fürchtet sie die Drohung des Unberechenbaren, die romantische und idealistische Einstellung, die manche deutsche Lebensform motiviert, liebt Marianne fern, sie begreift unsere Absichten erst, wo sie sich sichtbaren Nutzen verpflichtet: Fremd sind ihr unsere Vorstellungen über Gemeinschaft, unsere sozialen Reformen interessieren sie. Unsere Art, in deutungsreichen Begriffen zu denken, scheint ihr ein Abenteuer zu sein. Dies etwa ist die Grenze, die Marianne zwischen sich und uns gezogen hat. Formulierungen, wie diese, beherbergen die Gefahr der Ueberhöhung. Behalten wir unsere Vorbehalte gegen Worte. Der Franzose, der die überippte Formulierung liebt, erkennt wohl, wie leicht sich das Wort von der Wirklichkeit entfernt. Ihm liegt die abtand-nehmende Kritik des immerzu Unzulänglichen, wenn er sich auch vom Wort, um des Wortes willen hinreißigen lassen kann. Er gebraucht das Wort mit gespielter Ernst, wo wir mit vorbehaltloser Würde Kernsätze zu prägen wünschen. Bald Ernst, bald Spiel, gewinnt das Wort bei dem Franzosen ein Eigenleben, des Wortes eigene unberechenbare Dynamik, bei der vor allem das kritische Wort wichtiger werden kann als das Thema. Dies erinnert an eine Ueber-treibung der Kunstbetrachtung, wenn die kritische Epistel zu solch einem Kunstwerk wird, daß das besprochene Werk daneben an Interesse verliert. In dieser Verchiebung liegt eine gefährliche Eigenart des Französischen: Erinnern wir uns nur an die Tollheiten, welche die französische Politik nach 1918 betrieb. Unter dem Schlagwort „Sicherheit“ wurde Europa durch eine Unzahl Ungerechtigkeiten in ein Pulverfaß verwandelt.

Der Deutsche liebt es, wenn das Wort einen tiefen Sinn vermuten läßt. Ein tieferer Sinn kann im Deutschen eine Aktion aus hervorrufen, die ihn zu großen Opfern vorbereitet. Der Franzose lebt vor dem Wind: er dreht sich wie ein Wetterfahnen, und segelt, wohin's gerade bläst. So geschieht es, daß der Leichtsinns Überworte bekommt, wie es im Jahre 1930 geschah. Heute kann man in Frankreich sprechen, mit wem man will, alle wollen es damals gewußt haben, daß Frankreichs Rüstung veraltet war. Alle diese Wissenden aber müßten damals geschwiegen haben, als man „für Deutschi“ oder „gegen Hitler“ in den Krieg zog. Gewiß, sie alle waren damals bedrückt, aber doch von der knabenhaften Hoffnung erfüllt, daß die deutsche Panzer aus Pappe seien und Camelin es schon machen würde.

Jahreszeitung hatte man „Sicherheit“ geschrien und unter dieser Karole Festungen gebaut und das deutsche Volk gequält. Dies eine selbstherrliche Wort hat alle Vernunft in der Politik verbannt, während viele vernünftige Worte mittlerweile alles zeredeten, was Frankreich im Innern zusammengehalten: die Moral der Beamten, die Opferbereitschaft des Volkes und jeden Gemeinfinn. Uebbrig blieb der Franzose, ein guter Arbeiter und ein guter Soldat, die Französin, eine gute Frau und eine gute Mutter, sie alle zusammen oder vielmehr jeder einzelne von ihnen ein Lebenskünstler, der sich ein Brot zwiefel selbst liebt.

Der französische Staat hatte den Franzosen gegenüber längst sein Prestige verloren, ehe er sein Prestige in der Gemeinschaft der Staaten einbüßte. Solange der französische Staat durch einen absoluten Regenten geleitet wurde, konnte der Staat eine Macht

„tafagen“ aufstellt, in denen sich eine völlige Uneinigkeit von Grund-sätzlichkeiten der Nachkriegsziele zwischen Amerika, England, auf der einen und der Sowjetunion auf der anderen Seite ergeben hätte. Im Mittelpunkt dieser Differenzen, so gibt Mowrer zu, stehe die Auseinandersetzung, welcher von den drei Partnern das ausschlaggebende Wort in der Verwaltung Deutschlands und damit Mitteleuropas mit allen Nachbarräumen als Generalgebiet zu sprechen haben werde. Amerika und England, so erklärt Mowrer offen, wünschen Deutschland militärisch durch anglo-amerikanische Streitkräfte zu besetzen, um den Sowjets gewisse Zukunftsgrenzen zu ziehen. Die Sowjets aber verhehren durch die Vorbereitung der Anarchie und des Chaos in Deutschland und Europa bolschewistische Staatsformen zu schaffen, die der Sowjetunion das „nützliche Vorgelände“ schaffen würden und jede Einflußnahme der westlichen Alliierten, sei sie militärisch oder politisch, unmöglich machen würde. Die Sowjets hätten aus diesem Grunde niemals die Atlantik-DeklARATION akzeptiert, da ihr Streben vor allem darauf gerichtet sei, sich Sicherheiten zu schaffen, um die Amerikaner und Engländer von Europa fern zu halten. Alles schöne Gerede über angeblende demokratische Ziele der Anglo-Amerikaner scheitern an dieser grundsätzlichen Differenz. Es sei äußerst beunruhigend, diese Tatsache beim Namen nennen zu müssen, meinte Mowrer, denn „wenn die Wehrheit der verbündeten Staaten sich über das Schicksal Deutschlands nicht einig werden könnten, dann könnten sie auch nicht glauben, die Welt nach dem Kriege bestimmen zu können“. Der Friede müßte in diesem Fall von vornherein kompromittiert und so gut wie verloren sein. Das Ergebnis wäre der dritte Weltkrieg.

Auch die englische Presse betont, wie bedeutungsvoll es sei, daß eine Zusammenkunft Churchill, Roosevelt, Stalin noch immer nicht zustande gekommen sei. Die Tatsache dieses Mißglückens in einer so wichtigen Frage meinen die englischen Blätter, gebe dem Gegner berechtigten Stoff, sich über die Zweifeltigkeiten im anglo-amerikanischen Lager auszulassen.

Der Kampf um Orel wird zum „neuen Verdun“

Stockholm: Die Sowjets haben die Abnutzungsschlacht verloren - Negatives Urteil über die große Sommeroffensive

darstellen, auch wenn das Volk nicht hinter seiner Regierung stand.

Frankreich wird mehrere Generationen hindurch eine dritt-rangige Macht bleiben, und es ist fraglich, ob es sich überhaupt von seinem jetzigen totalen Zusammenbruch je wieder zu einer wirklichen Weltmacht erheben kann.

Die Dissidenten - im Vordergrund stehen Offiziere, die ihrer legalen Regierung den Gehorsam verweigerten - haben durch ihre "Kämpfe" untereinander, bei denen es namentlich um kleinliche Personalien geht, dieses "Lämpfende Frankreich" in Mitleidenschaft gezogen.

Wenn sich folgerichtig alles so weiter entwickelt, dann sind die Franzosen ein Volk am Abend seiner Kräfte. Aber gewiß ist es nicht die Logik, welche die Geschichte beherrscht, vielmehr begegnet es uns in ihr immer wieder, daß das Schwimmen gegen den Strom den Lauf des Stromes verändert.

Das Kleinbürgerparadies hat nicht gehalten, was sie sich von ihm verprochen hatte. Jetzt gewöhnt sie sich daran, daß Risiko als einen ständigen Faktor im Leben zu betrachten.

Gewiß erhebt man sich für die Zukunft Sicherheit, aber die Selbsttäuschung ist nicht mehr groß genug, um glauben zu machen, die Sicherheit sei durch Erniedrigung der Nachbarn zu erreichen.

Das französische Volk ist feminin - vielleicht hat es darum, trotz aller schlimmen Erfahrungen unserer Geschichte, deutsche Sympathien.

Berlin, 5. März. Der Schwerpunkt der großen Schlacht im Osten liegt nach wie vor im Abschnitt von Orel. Es ist beachtlich, daß auch die Berichtserstattung des Feindes, der zunächst die Moskauer Siegesmeldungen wiedergab und eine bevorstehende deutsche Niederlage ankündigte, jetzt die Härte und mehr noch den Erfolg des deutschen Widerstandes anerkennt.

Der Kampf um Orel wird zum „neuen Verdun“ - Die Sowjets haben die Abnutzungsschlacht verloren - Negatives Urteil über die große Sommeroffensive

meist von den schwereren Typen T 34 und KW 1 und Sturmgeschützen. Eine Woche lang ist durch die drei deutschen Bataillone eine vierfache sowjetische Kampfstaffel nicht allein gebunden, sondern vor allem zermürbt worden.

Um deutschen Netza-Sperriegel verblutet

Erbarungsloser Nahkampf um jeden Fußbreit Boden - Edens Maschlosigkeit gegenüber Badoglio

Sionisten verlangen Lizenzen für die Juden

Jerusalem, 5. Aug. Nordamerikanische Sionisten treten dafür ein, daß Juden zur Ansiedlung in Palästina freigegeben werden, wie „Daily Jewish“ berichtet.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Edwin Felsch, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

Das Frontliche Innenministerium verweigert die Verleihung von 50 Eichenlaub an die Soldaten der 32. Infanterie.

Der argentinische Ministerpräsident beschloß, gegen den Kommunismus mit allen Mitteln energisch weiterzukämpfen.

Das Frontliche Innenministerium verweigert die Verleihung von 50 Eichenlaub an die Soldaten der 32. Infanterie.

Net und Wirkung englischer Fliegerbomben

Wie wirkt eine Detonation? Gibt es Präflutbomben?

Wichtige Ausführungen eines guten Kenners der von den Terrorfliegern angewandten Kampfmittel, des Obersten W. C. B. D. D. O. D.

Der übliche Ausschlag der Fliegerbombe - nennen wir ihn einfach mit seiner militärischen Abkürzung AS - ist für beinahe beliebig lange Zeit, um anzusprechen.

Zeitlich und räumlich bedingt durch den Ausschlag der Bombe, dem er zugeordnet ist, ist die Wirkung der Bombe verschiedenartig.

Zur Wirkung der Fliegerbombe - nennen wir ihn einfach mit seiner militärischen Abkürzung AS - ist für beinahe beliebig lange Zeit, um anzusprechen.

Der übliche Ausschlag der Fliegerbombe - nennen wir ihn einfach mit seiner militärischen Abkürzung AS - ist für beinahe beliebig lange Zeit, um anzusprechen.

Denkmal der Schlacht bei Tannenberg - Die Deutsche Arbeitsfront hat sich für die Errichtung eines Denkmals für die Schlacht bei Tannenberg eingesetzt.

Wieder Urlaub aufs Land zur Ernährungssicherung

Die Generalbevollmächtigten für die Ernährungssicherung haben sich für einen Urlaub aufs Land ausgesprochen.

Liste der gesperrten Kleiderkartennachweise

Die vorübergehende Sperre der Kleiderkarte hat in erster Linie Zweck, die stückzahlreichen Volksgenossen mit den notwendigen Textilien zu versorgen.

Paris. Ein merkwürdiger Strafprozeß spielte sich kürzlich vor dem Tribunal correctionnel von Angoulême ab.

Milano. Carlo M., Ausgeber in einer Mailänder Firma elektrischer Bedarfs- und Ausstattungsartikel, erhielt von seinem Chef den Auftrag, aus dem Theater zwei Fauststücke für heute abend zu holen.

Paris. Ein merkwürdiger Strafprozeß spielte sich kürzlich vor dem Tribunal correctionnel von Angoulême ab.

Milano. Carlo M., Ausgeber in einer Mailänder Firma elektrischer Bedarfs- und Ausstattungsartikel, erhielt von seinem Chef den Auftrag, aus dem Theater zwei Fauststücke für heute abend zu holen.

Paris. Ein merkwürdiger Strafprozeß spielte sich kürzlich vor dem Tribunal correctionnel von Angoulême ab.

Milano. Carlo M., Ausgeber in einer Mailänder Firma elektrischer Bedarfs- und Ausstattungsartikel, erhielt von seinem Chef den Auftrag, aus dem Theater zwei Fauststücke für heute abend zu holen.

Paris. Ein merkwürdiger Strafprozeß spielte sich kürzlich vor dem Tribunal correctionnel von Angoulême ab.

Milano. Carlo M., Ausgeber in einer Mailänder Firma elektrischer Bedarfs- und Ausstattungsartikel, erhielt von seinem Chef den Auftrag, aus dem Theater zwei Fauststücke für heute abend zu holen.

Paris. Ein merkwürdiger Strafprozeß spielte sich kürzlich vor dem Tribunal correctionnel von Angoulême ab.

Milano. Carlo M., Ausgeber in einer Mailänder Firma elektrischer Bedarfs- und Ausstattungsartikel, erhielt von seinem Chef den Auftrag, aus dem Theater zwei Fauststücke für heute abend zu holen.

Aus aller Welt

Seltsame Wege eines Blitzes

Frankfurt a. M. Einen seltsamen Lauf nahm der Blitz in einer Frankfurter Kleinfabrik. Hier lag in einem höheren Gartenhaus ein Kleingärtner auf dem Sofa.

Der Duisburger Säugling wieder gefunden

Duisburg. Eine schnelle Auffindung hat die Entführung des Säuglings Joachim Untert aus der Duisburger Städtischen Frauen- und Kinderklinik gefunden.

22 Tiere vom Blitz erschlagen

Marburg. Wie aus Marburg/Lahn berichtet wird, schlug der Blitz bei dem Dorfe Eßdorf in eine Schafherde.

Frauen fasten besser als Männer

Newport. An der Universitätsklinik von Boston ist durch eingehende Versuche festgestellt worden, daß Frauen Nahrungsmangel und Nahrungsentzug besser vertragen als Männer.

Zwei Klubsessel für heute abend

Milano. Carlo M., Ausgeber in einer Mailänder Firma elektrischer Bedarfs- und Ausstattungsartikel, erhielt von seinem Chef den Auftrag, aus dem Theater zwei Fauststücke für heute abend zu holen.

Paris. Ein merkwürdiger Strafprozeß spielte sich kürzlich vor dem Tribunal correctionnel von Angoulême ab.

Taubstummer Anwalt verteidigt blinde Angeklagten

Paris. Ein merkwürdiger Strafprozeß spielte sich kürzlich vor dem Tribunal correctionnel von Angoulême ab.

AUS KARLSRUHE

Heiße Sommer in alter Zeit

Die erste chronologisch verzeichnete außergewöhnliche Sommerhitze in Deutschland ist jene des Jahres 722. Der damaligen Hitze folgte eine ungewöhnliche Trockenheit, die alle Quellen versiegen ließ.

Einer der heißesten Sommer muß der von 1232 gewesen sein; in diesem Jahre konnte man die Eier im Sande kochen. Durch arge Hitze machten sich weiter folgende Jahre bemerkbar: 1258, 1260, 1262, 1268, 1270 und 1276.

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1943



HAUSSAMMLUNG AM 8. AUGUST

Die Kleinverkaufsmengen für Tabakwaren. Reichseinheitliche Festlegung auch für Baden und Elsaß.

Die durch den Luftkrieg bedingten Verhältnisse zwingen, wie schon gemeldet, zu einer einheitlichen Mengenausgabe von Tabakwaren im gesamten Reichsgebiet.

- Zigaretten: 6 Stück auf 1 Doppelabschnitt, 12 auf 2, 24 auf 4, 36 auf 6, 48 auf 8, 60 auf 10. Zigarren: 6 Stück im Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) über 12 auf 5 Doppelabschnitte, 9 Stück (ohne Kriegszuschlag) von 7-12 auf 5 Doppelabschnitte, 12 Stück (ohne Kriegszuschlag) bis zu 6 auf 5 Doppelabschnitte.

Ausbildung von Schulhelferinnen / Einstellung von weiblichen Laienlehrkräften an Volksschulen

Am 15. September d. J. wird an der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe ein neuer Vorbereitungslehrgang für die Ausbildung von Schulhelferinnen an Volksschulen beginnen. Der Lehrgang dauert drei Monate.

Nach Abschluß des Vorbereitungslehrganges werden die Lehrgangsteilnehmerinnen als sogenannte Schulhelferinnen im Angestelltenverhältnis im Schuldienst an mehrklassigen Volksschulen Badens und des Elsaß unter Anleitung erfahrener Lehrkräfte verwendet.

Bewerberinnen, die an dem geplanten Vorbereitungslehrgang ab 15. September 1943 teilnehmen wollen, müssen sich bis spätestens 31. August d. J. bei der Direktion der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, Bismarckstraße 10, schriftlich melden.

über Staatszugehörigkeit und über bisherige berufliche Betätigung. Ueber die probeweise Zulassung zum Vorbereitungslehrgang wird sofort nach Eingang der Bewerbung entschieden und den Bewerberinnen eine entsprechende Bescheinigung zugestellt werden.

Zu gleicher Zeit beginnt an der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe ein Einführungslehrgang für weibliche Laienlehrkräfte an Volksschulen. Diese Laienlehrkräfte werden lediglich während der Dauer des Krieges im Volksschuldienst beschäftigt. Durch ihre Beschäftigung erwerben sie sich keinerlei Anrecht auf eine spätere Anstellung im Volksschuldienst, sondern müssen vielmehr bei Beendigung des Krieges mit ihrem Ausscheiden aus dem Volksschuldienst rechnen.

Der Einführungslehrgang beginnt am 15. September 1943 und dauert 8 Wochen. Bewerberinnen sind bis spätestens 31. August d. J. bei der Direktion der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe, Bismarckstraße 10, einzureichen.

Ueber die probeweise Zulassung zum Einführungslehrgang wird sofort nach Eingang der Bewerbung entschieden und der Bewerberinnen eine entsprechende Bescheinigung zugestellt werden.

Blick über die Stadt

Mit der Leitung des Oberfinanzpräsidiums betraut

Der Reichsminister der Finanzen hat den Finanzpräsidenten Müller, Leiter der Abteilung Steuer beim Oberfinanzpräsidium Wien-Riederdonau in Wien, ab 1. Juli 1943 zum Oberfinanzpräsidenten ernannt und ihm die Leitung des Oberfinanzpräsidiums in Karlsruhe übertragen.

Turn- und Spielwoche in Beiertheim

Die Turn- und Spielwoche der Turnerschaft Beiertheim, die in vollem Gange ist, zeigt, daß es dem Verein gelungen ist, auch in der Kriegszeit trotz des Fehlens der meisten seiner Aktiven den Turn- und Spielbetrieb so aufrecht zu erhalten, daß für die körperliche Erhaltung der Jugend gut gesorgt ist.

Weibliche Hilfskräfte in Wehrmacht-Kraftwagen

Die Mitnahme von Zivilpersonen in Dienstwagen der Wehrmacht war bisher auf besonders festgelegte Einzelfälle beschränkt. In dieser Bestimmung ist jetzt eine Lockerung notwendig geworden.

Nachrichtenhelferin, Arzthelferin, Büroangestellte hat die Frau den Soldaten abgelöst. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, in besonders gelagerten, dringenden Ausnahmefällen diese Personen in Wehrmacht-Kraftfahrzeugen mitzunehmen.

Wenn der Empfänger nicht da ist...

Zimmer wieder werden Briefe als Einschreibesendungen aufgegeben, weil der Absender der irrigen Meinung ist, daß sie dann schneller besördert werden. Es muß daher nochmals darauf hingewiesen werden, daß dies nicht der Fall ist.

An alle Hamburger!

Alle aus Hamburg abgereisten Volksgenossen werden dringend gebeten, sich sofort bei der nächsten Postidentifikationsstelle zu melden und ihren Verbleib anzugeben, damit Nachfragen nach ihnen beantwortet werden können.

Kurz notiert - schnell gelesen

Erfolg eines Karlsruher Künstlers. Ein in der Kunstausstellung in Baden-Baden ausgestelltes Landschaftsbild von dem bekannten Kunstmaler Karl Wagner in Karlsruhe wurde von dem Herrn Minister Schmitt-Knepper für das Ministerium des Kultus und Unterrichts angekauft.

Wir gratulieren! Morgen Freitag feiert Frau A. Stäger Bw., Küppelstr. 56, bei Familie Rutschmann, ihren 85. Geburtstag. — Seinen 70. Geburtstag feiert am Samstag der Sängerkreis bekannte August Kaiser, wohnhaft Morgenstraße 9.

Die goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Adolf Watter, Schützenstraße 14.

Im Schnellverfahren mit drei Tagen Haft bestraft wurde vom Polizeipräsident in Karlsruhe die ledige Ehe Petermann, wohnhaft Untenstraße Nr. 2 hier, weil sie in stark angetrunkenem Zustand am Gehweg der Fritz-Lott-Strasse lag, wodurch sie sich und andere Verkehrsteilnehmer erheblich gefährdete.

Zuchthaus für einen Sittlichkeitsverbrecher

Die Strafkammer II des Landgerichts Karlsruhe verurteilte den 27 Jahre alten ledigen Heinz Benninghoff aus Duisburg wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176,3 zu zwei Jahren Zuchthaus.

Was bringt der Rundfunk?

- Freitag, Reichsprogramm, 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage, 13.30-14.00 Uhr: Radiomarkt von Schubert, 17.15-18.30 Uhr: Wiener Melodienstrauch, 18.30-19.00 Uhr: Der Zeitspiegel, 19.00 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtsvortrag, 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte, 20.15-21.00 Uhr: Musikalische Unterhaltung mit Werner Müller: „Gute Nacht bei mir“, 21.00-22.00 Uhr: Beschwignate Klänge unserer Zeit, 22.00-23.00 Uhr: Deutschland heute, 23.15-23.30 Uhr: Konzert des Südwestdeutschen Sinfonieorchesters (Leitung: Heinz Bongard), 20.15 bis 21.00 Uhr: Kammermusik mit dem Freund-Quartett, 21.00-22.00 Uhr: Soloedas bunter Vogel, Singpiel von Max Dautsch.

Abschied von Wien

Ein Johann Strauß-Roman von H.S. Waltershausen

(Frank'sche Verlagshandlung, Stuttgart)

Strauß lächelt ein ungemein verbindliches Lächeln, das selbst den Gewaltigen ein wenig unsicher macht. Man kann auch so sagen, der Anführer meiner Kapelle. Die Herren hier sind die Mitglieder, meine Musiker. Er macht eine Bewegung mit der Hand, so liebenswürdig, als mache er gegenseitig bekannt. „Und das“, seine Hand fährt über die verpackterregenden Kästen, „sind unsere Instrumente. Bitte, laßt den Herrn sehen, was ihr darin habt.“

Schlüssel fahren in die geheimnisvollen Kästen, Deckel werden zurückgeschlagen, und was sich den misstrauisch-erwartungsvollen Blicken entfährt, ist nur der Beweis der Behauptung.

Der Gewaltige wechselt einen Blick mit Boris, einen Blick stummen Einverständnis, sich nicht verblüffen zu lassen. „Die Papierrollen!“ schreit der Gewaltige und wuchtet dabei in die Breite. Dann schreitet er die Front ab und sammelt selbst die Pässe ein, wobei er jeden Mann mit einem grimmigen Blick als Vorwärt auf weitere Maßnahmen beehrt. Strauß überreicht den Paß und einen Brief. „Hier ist der Brief des Herrn Popatoff, des russischen Konzertagenten, der wohl alle Unklarheit beseitigen wird. Bitte, lassen Sie Herrn Popatoff sofort kommen.“

Ein fürchterlicher Laut, halb Lachen, halb Niesen, unterbricht ihn. „Herr! Wer befehlt hier? Wer sagt hier, sofort kommen lassen? Ich werden sofort abfahren lassen Sie!“

Bitte, wie Sie wünschen. Dann werden Sie das Vergnügen haben, sich mit der österreichischen Gefandtschaft auseinanderzusetzen, deren Schutz ich sofort anrufen werde.“

Ein paar russische Worte sind die Antwort. Boris lächelt triumphierend. Der Gewaltige läßt sich nicht einschüchtern, er wird einen Brief auflesen, dessen Inhalt sein Vorgehen rechtfertigt.

Der Gewaltige sammelt Papiere ein, und Pepi gibt Notenblätter aus. Verwundert blidt jeder auf die Stimme seines Instrumentes. Den Meister Gardas hat Pepi aus der Notentiste geholt, und er verflücht, was er damit bezweckt: „Aufspielen, beweisen, daß wir Musiker und keine Räuber sind!“

Schon greifen die Hände nach Geige und Bogen, Lippen wärmen das Mundstück der Blasinstrumente. Saiten werden gezupft und gestimmt, der perlende Lauf der Klöde klingt auf. Das Stimmen überläßt das jorzbeubende „Stoi!“ des Gewaltigen.

Boris' Hand winkt heftig ab. Er will keine Musik, er will keinen Beweis, er will vor allem kein weiteres Aufsehen. Plötzlich legt sich eine Hand auf seinen Arm, sein Blick fällt über einen lächelnden Mund und bittende Augen. „Tatjana!“ Seine Hand faßt nach ihr, als müße er sie schützen. — Bitte, Boris Alexjewitsch, lassen Sie die Leute doch spielen. — Boris kämpft zwischen ja und nein, seine Schultern heben sich. „Es geht nicht, Tatjana, wir sind hier nicht zum Vergnügen. Ich bin im Dienst.“

„Nun“, tönt die Stimme des Gewaltigen, „dann lassen wir sie dienstlich spielen, um der jungen Dame den Wunsch zu erfüllen.“ Tatjana strahlt den Gewaltigen an und Boris verzieht das Gesicht. Er ist neidisch auf dieses Lächeln, und ärgerlich, Tatjana hier zu sehen. Heute wird er auf ihre Antwort nicht mehr rechnen dürfen. „Spielen Sie!“ ruft er barsch, um durch Eifer die Niederlage wieder gutzumachen.

Noch greifen sich die Finger erst auf den Saiten geschmeidiger, noch bläst erit der Atem die Röhre aus den Instrumenten, deren Metall sich mit einem Hauch überzogen hat, aber der festliche Arm verhandelt das Haus. Hinter den Türen lauschen verwundert die erschrocken Gäste, jauchst öffnet sich ein Spalt, ein mutiger Kopf schaut hervor, und als die ersten Töne aufklingen, drängen die Gäste mit lachenden und staunenden Gesichtern heraus.

Boris steht am Kamin, zündet sich eine Zigarette an, pafft seinen Kerger in die Luft und bemüht sich um ein gleichgültiges Gesicht. Keine Möglichkeit, mit Tatjana zu sprechen, ihre Hand noch einmal ganz still in der seinen halten zu können, nur wegen diesen verdammten Deutschen mit ihren Fiedelbögen und Notenblättern. Da steht Tatjana, die Hände an die Wand gelegt, und solat mit vorgebeugtem Kopf jeder Bewegung des schwarhaarigen Menschen, der als Anführer der Kapelle vor den anderen steht und spielt, als habe er ein ganzes Konzertpublikum vor sich. Die Geige hebt sich und lenkt sich, die schwarzen Haare fallen ihm über die Stirn, wenn die dunklen Töne aufrauschen, und sie fliegen zurück, wenn die hellen Töne wie Vogelstimmen hochwitschern. Seine Frühe stampfen den Rhythmus auf dem Boden, wie elektrische Funken springt der Takt von seinem Körper, über sein bleiches Gesicht führt ein Rot, seine Augen brennen. Wild und heiß, wie der Wind über die Rußta, rauschen die Töne vorüber, mitgerissen von pochendem, immer rascher sich steigendem Rhythmus.

Ein sehr gefährlicher Burche. Spielt er nicht, wie um Tatjana zu gefallen? Warum glänzen seine Augen so, warum wendet er den Blick nicht von ihr?

Heiß strömt der Zorn in Boris auf. „Genug!“ ruft er und hebt

die Hand, aber seine Stimme bringt nicht durch. Immer wilder fingen die Geigen, immer härter klopf der Rhythmus, die Füße der Zuhörer bewegen sich im Takt, selbst Jwan Petrowitsch vollführt mit den Hüften seltsam schaukelnde Bewegungen.

Boris weiß nicht, was er tut: plötzlich steht er neben Tatjana, faßt sie am Arm, versucht sie zum Gehen zu bewegen. Sie aber hat weder Blick noch Wort für ihn, schiebt seine Hand beiseite, streift nur mit einem kurzen unwilligen Blick sein Gesicht.

Der Gewaltige winkt den Polizisten abzutreten. „Meinen Pelz!“ schreit Boris sehr ungnädig und geht dann mit dem Gewaltigen davon. Der Gardas hat gerade ausgewirbelt. Die Begeisterung der Zuhörer klingt ihnen bis auf die Straße nach.

Eine neue Melodie blüht auf

Strauß hat gefiegt. Beifall, Rufe, wintende Hände, blinkende Augen.

Strauß dankt, läßt seinen Musikern zu und stimmt seine Geige. Während seine Finger an den Wirbeln drehen, blidt er nach der Wand, wo Tatjana noch immer reglos mit verzücktem Lächeln steht.

Die kurzen prüfenden Geigenstriche sind wie Fragen, und die bedrörenden Blicke nehmen die Antwort voraus. Das gezupfte e und a sind wie lodende Rufe, kleine heimliche Signale, den gekentten Blick zu heben, die Antwort zu befähigen, die schon in den schwarzen Augen wartet.

Tatjana fühlt nur den Schlag ihres Herzens, fühlt sich wie in Flammen gehüllt, unfähig, die heißen Finger von der Wand zu lösen, einen Schritt zu tun, dem Blick zu begegnen, der Angst macht und beglückt, unsagbar beglückt.

Plötzlich erschreckt sie die tiefe summende g-Saite. Sie blidt auf: Strauß steht vor ihr, seine Augen glänzen, seine Geige neigt sich ihr zu. Eine kleine sehnsüchtige Melodie klingt auf wie verliebte Worte. Er spricht nicht russisch, sie wird kein Deutsch verstehen, aber wozu reden? Die Musik sagt mehr, Musik spricht alle Sprachen.

„Duschenka, wo bleibst du? Mamuschka sorgt sich um dich!“ unterbricht Nantja den Zauber.

Es ist wie ein Erwachen aus einem Traum. Da, auf der Treppe, steht Mamuschka, sie winkt Tatjana zu, aber ihr Gesicht ist hell, sie lächt. Nun kommt sie herunter, bahnt sich den Weg durch das Gedränge, steht vor ihr. „Tatja, Kind, was hast du? Du stehst da wie verzaubert. War die Musik so schön?“ — Das Mädchen nickt nur. „Es sind Deutsche, Mamuschka.“ — „Deutsche?“ Alexandra blidt jetzt erst über die Männer.

(Fortsetzung folgt!)

